Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 12.—, auswärts M. 12.45 einschl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Fernsprecher 29

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 180 — Donnerstag den 5. August 1920 — 94. Jahrgang

Der neue Weltkrieg.*)

Wir stehen im Zeichen erbitterter Klassenkämpfe und die sozialen Schichten, die sich in wildester Leidenschaft anfallen, sind sich anscheinend ihres selbstmörderischen Gebahrens ebensowenig bewußt wie die Staatsmänner des Jahres 1914, welche die Armeen sich in vierjährigem Morden zerfleischen ließen und nicht merkten, daß der große Krieg eigentlich nichts weiter darstelle, als eine von England instruierte, gemeinschaftlich, äußerst sachlich und gründlich durchgeführte Aktion der Völker des Kontinents zur Zerstörung der in den letzten Dezennien von ihnen aufgebauten Werte. Sicher ist, daß diese von den Völkern Europas so eifrig betriebene Folge selbstverstümmelnder und schließlich wohl selbstmörderischer Handlungen nicht etwa beendet ist, sondern erst eigentlich weitergeführt wird in dem tosenden Klassenkampf unserer Tage. Der Krieg schuf Werte, die die Bestimmung hatten, andere Werte zu vernichten. Aber er opferte hier, um dort zu gewinnen. Also eine Spekulation. Sie war gewagt — sie wird wohl nach gezogener Bilanz bei allen Völkern des Kontinents als verfehlt bezeichnet werden müssen. Aber es war eine Spekulation. Der Klassenkampf unserer Tage arbeitet rascher. Er vernichtet unmittelbar. Er baut nicht etwa Fabriken, die Material erzeugen sollen, um andere Maschinen zu zerstören: die vorläufig beteiligten Länder zerstören die Betriebe selbst. Jeder die seinen. Und so wie bei der ersten Phase der Zerstörungsaktion erst einige Völker sich zu gemeinschaftlicher Zerstörungsarbeit vereinigten und erst mit der Zeit die Nachbarvölker zur Mitarbeit gewonnen wurden, so dürfte auch in der zweiten Phase erst im Laufe der Jahre „die große internationale Organisation zur Vernichtung der Kulturwerte Europas“ auf die eifrige Mitarbeit sämtlicher Kulturnationen blicken können. Der Kontinent ist geisteskrank. Wir Völker des Kontinents haben den vierjährigen Krieg hinter uns. Der Friede hat ihn beendet. Aber das, was ihn so unerträglich machte, nämlich die Tatsache, daß wir selbst daran gearbeitet haben, alles zu zerstören, was wir sonst unsere Kulturgüter nannten, dieses wahnsinnige Beginnen hat durch die Friedensverträge von Versailles u. ff. keinen Abschluß gefunden. Der Klassenkampf tobt wie noch nie, und was er bereits angerichtet hat, lehren die trüben Ausblicke in die Zukunft, die uns die gegenwärtige Finanzlage des Kontinents gewährt. Wenn heute ein Prophet sämtlichen Parteileitern der Welt die Zukunft auch nur in großen Umrissen auf sechs Jahre voraussagen könnte, würde sich, so behaupte ich, eine Formel finden lassen, nicht nur um die augenblicklichen Konflikte (Lohnfragen, Arbeitszeit, Agrar- und Schulreformen usw.) zu beseitigen, sondern es würde eine solche Voraussage dazu führen, daß sich alle in Betracht kommenden Machtfaktoren dazu verstünden, durch großzügige Verzichte auf bisherige Ziele die Katastrophe hintanzuhalten. Wir rennen in unsere zweite große Torheit hinein. Wir ahnen es alle wie im Jahre 1914, aber nur im Unterbewußtsein, denn wir folgen begeistert unseren Führern bis zu dem Tag, an dem Kapitalisten und Proletarier gleichmäßig sagen müssen: „Der Stern, dem wir folgten, ist untergegangen. Hätten wir das gewußt, wir hätten nie angefangen. Warum hat man uns nicht gewarnt? Warum hat das niemand vorausgesehen?“ Man hat uns damals gewarnt, man warnt uns heute. Es hat Propheten gegeben, es gibt sie heute noch. Die Warner von 1908 bis 1914 wurden kaum gehört und ihre Worte verflogen im Wind. Wir überschrien sie in blinder Leidenschaft und edelster Begeisterung, wie wir es auch heute noch tun.

*) Wir entnehmen diesen lesenswerten Aufsatz von Graf von Preysing der Zeitschrift „Südd. Monatshefte“ (Preis 4 M 50 ₰. Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Nagold.)

Tages-Neuigkeiten.

Das amtliche deutsche Nachrichtenbüro in französ. Diensten!

In ihrem neuesten Heft „Innere Politik“ unterbreiten die „Süddeutschen Monatshefte“ der Oeffentlichkeit folgende Mitteilungen als Tatsache: Das amtliche französische Depeschenbüro „Havas“ hat, „um das Interesse an französischem Leben und Wesen im besetzten Gebiet zu wecken und zu erhalten“ einen Geheimvertrag mit dem amtlichen Wolffschen Telegraphenbüro geschlossen, wonach das Wolffsche Telegraphenbüro verpflichtet ist, täglich 600 Worte Havasmeldungen in die Pfalz und täglich 1000 Worte Havasmeldungen in das übrige besetzte deutsche Gebiet an die gesamte Presse zu liefern. Die von den Franzosen gelieferten Nachrichten betragen mindestens 14 v. H. aller von Wolff in das besetzte Gebiet verbreiteten Depeschen. Das Wolffbüro hat der Presse der besetzten Gebiete von diesem Abkommen keine Kenntnis gegeben und sie in dem Glauben gelassen, daß die Verbreitung der von ihm gelieferten Havasmeldungen im Interesse des deutschen Reiches gelegen sei und von diesem gewünscht werde. Die „Süddeutschen Monatshefte“ fordern das Wolffbüro auf, falls sein Abkommen mit Havas nicht richtig wiedergegeben ist, ihnen eine Berichtigung zu übernehmen.

„Gewisse Abmachungen!“

Berlin, 4. Aug. Den Abendblättern zufolge wünschte eine Kommission der Eisenbahnerorganisationen vom Minister Gröner eine Stellungnahme zu den Truppentransporten durch Deutschland. Sie verlangte, daß auch das Auswärtige Amt gegen die Ententetransporte protestiere und daß die Regierung selbst unter Beihilfe der Eisenbahnervertretungen die Ueberwachung der Bahnstrecken übernehme. Der Minister erklärte wiederholt daß Deutschland durch gewisse Abmachungen gebunden sei und den Transport von Truppen und Heeresmaterial der Entente nicht ohne weiteres zurückweisen könne.

Vorpommern ohne Licht und Kraft.

Swinemünde, 4. Aug. Seit heute vormittag ist ganz Vorpommern mit zahlreichen Ostseebädern ohne Licht und Kraft, weil sämtliche Arbeiter und Beamten der Ueberlandzentrale Stralsund wegen verweigerter Lohnforderungen in den Streik getreten sind. Der Streik hat auch auf die Betriebswerke Swinemünde übergegriffen, sodaß sämtliche Badeorte der Umgegend in Mitleidenschaft gezogen sind, desgleichen das Wasserwerk. Die Zeitungen können nicht erscheinen. Alle bisherigen Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen.

Sabotage der Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 4. Aug. Lloyd George hat im Unterhause erklärt, daß die Abstimmung in Oberschlesien um die Weihnachtszeit stattfinden würde. Von dieser Aeußerung ist auf irgend welche Beschlüsse des Botschafterrates nicht zu schließen, von dem derartige Entschließungen bisher nicht bekannt sind. Die Verschiebung der Abstimmung auf die Weihnachtszeit würde aber bedeuten, daß Tausende von Abstimmungsberechtigten außerhalb Oberschlesiens die Reise aufs äußerste erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Wie sich die Verkehrslage Deutschlands angesichts der Kohlenablieferung in kurzer Zeit und gar im Herbst oder Winter gestalten wird, steht völlig dahin.

Ist das die Seele Deutschlands?

Basel, 4. Aug. Die englischen Blätter heben als besonderes Kennzeichen der Lage in Deutschland hervor, daß auf den deutschen Rennplätzen gegenwärtig ganz kolossale Summen gewettet werden. Zugleich weisen die Blätter darauf hin, daß die leichte Operette die Bühnen in Berlin beherrsche wie noch nie. Die „Daily Mail“ unterschreibt ihre diesbezügliche Meldung: „Ist das die Seele Deutschlands?“

Ein Vorschuß.

Amsterdam, 4. Aug. In Ergänzung des Londoner Berichts über die gestrige Unterhaussitzung wird gemeldet, daß das Unterhaus seine Zustimmung zu der Regierungsvorlage auf Gewährung eines Vorschusses von 5 Millionen Pfund an Deutschland als Anteil Englands an der Anleihe der Alliierten, die in Spaa beschlossen wurde, erkläre, um Deutschland in Stand zu setzen, die Kohlenlieferungen durchzuführen. Lloyd George sagte, es sei erfreulich, daß von keiner Seite des Hauses Kritik an der Kreditgewährung geübt werde. Darin zeige sich, daß Englands Haltung den früheren Feinden gegenüber gerecht und billig sei.

Lloyd George spricht.

London, 4. Aug. (Unterhaus. — Reuter.) Lloyd George sagte in Erwiderung auf eine Anfrage: In Danzig werden noch englische Truppen gehalten, um die Amtsführung des zeitweiligen Verwalters zu schützen, bis die örtlichen Polizeibehörden und die örtliche Verwaltung organisiert sind. In Allenstein bleiben englische Truppen solange, bis die an der Volksabstimmung beteiligten Mächte das ihnen zugewiesene Gebiet in Besitz genommen haben. Eine Frage, ob Maßnahmen ergriffen würden, um zu verhindern, daß diese englischen Soldaten, weder in örtliche Unruhen noch in die russisch-polnischen Kämpfe hineingezogen würden, bejahte Lloyd George. Lloyd George erklärte ferner, daß im Juli von den irischen Aufständischen im ganzen 15 Polizisten, 4 Militärpersonen und 3 Zivilisten getötet und 30 Polizisten, 22 Militärpersonen und 5 Zivilisten verwundet worden sind. Er bemerkte weiter, die Terroristen in Irland bildeten eine schwache Minderheit. In den letzten Tage hätten sich Anzeichen geltend gemacht, daß die gemäßigte Richtung in Irland sicherer zu werden beginne. Ein gutes Zeichen dafür sei der furchtlose Wahlspruch der Jury im Falle der Ermordung Brookes.

Teilnahme Amerikas an der Londoner Konferenz.

Paris, 4. Aug. Nach einer Meldung der „Times“ aus New-York hat Wilson die Absicht, zur Konferenz in London, die wegen des russisch-polnischen Friedens stattfinden soll, einen Vertreter zu entsenden. Wilson sei der Ansicht, daß die Konferenz in London zu einer Revision des Friedensvertrages von Versailles führen werde.

Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus London hat sich Lloyd George geweigert, die Vertreter der russischen Handelsdelegation zu empfangen, bevor der Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen abgeschlossen ist.

Internationale Donaukonferenz.

Paris, 4. Aug. Gestern nachmittag wurde die in den verschiedenen Friedensverträgen vorgesehene internationale Konferenz, die die Grundlage der internationalen Verwaltung der Donau festlegen soll, eröffnet. Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde der französische Bevollmächtigte Legrand ernannt. Auf der Konferenz sind vertreten: Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Griechenland, Italien, Rumänien, Südslavien, die Tschechoslowakei, Oesterreich Ungarn und Bulgarien. Bezüglich Deutschland wird bemerkt: für Bayern und Württemberg.

Ungarische Reaktion und die Bedrohung Oesterreichs.

Wien, 4. Aug. Wie die Arbeiterzeitung meldet, richteten der Sekretär und der Vorsitzende der österreichischen Gewerkschaftskommission eine Kundgebung an den internationalen Gewerkschaftsbund, in der betont wird, daß die ungarische Reaktion das wehrlose österreichische Land bedrohe. Immer stärkere ungarische Truppenkontingente würden an der Grenze Oesterreichs zusammengezogen. Die österreichische Arbeiterschaft appelliere dringend an die Gewerkschaften Englands, Frankreichs und Italiens, dem österreichischen Volke in seiner äußerst schwierigen Lage beizustehen.

Ausbau zu einer Friedenskonferenz?

Die Wendungen und Seitensprünge, die für Politik der Sowjetregierung kennzeichnend sind, bleiben auch diesmal nicht aus. Das Anerbieten, in London über den Frieden mit Polen zu verhandeln, tut den russischen Machthabern jetzt schon wieder leid, zumal die von der Entente gestellten Bedingungen für eine Londoner Konferenz ihnen keine Aussicht auf eine Verschiebung des Verhandlungsgegenstandes mehr geben. Kurz entschlossen suchen sie die Waffenstillstandsverhandlungen zu einer Friedenskonferenz auszubauen. Zugleich gewinnen sie dadurch Zeit, ihren militärischen Erfolg noch weiter auszubauen und Polens Wehrmacht noch vor der Ankunft von Ententetruppen vollends zu zerschmettern. Polen wird sich, da seine Stellung bei allein geführten Friedensverhandlungen sehr ungünstig wäre, wohl nach Kräften gegen den bolschewistischen Vorschlag sträuben.

Englische Beklemmungen über die Weltlage.

Basel, 4. Aug. Wie die „Basler Nachrichten“ melden, schreibt die „Times“ in ihrer letzten Ausgabe: Die Lage in Europa und in einem beträchtlichen Teil der Welt überhaupt ist heute kaum weniger krisenhaft als vor 6 Jahren. Wir werden in einigen Tagen, spätestens in einigen Wochen Kenntnis darüber haben, ob der in Versailles unterzeichnete Friede praktische Bedeutung hat. Der unabhängige Bestand Polens, der der Schlußstein des im Friedensvertrag vorgesehenen neugestalteten Europas werden soll, ist in höchster Gefahr.

Rückzug der englischen Truppen in Persien.

London, 4. Aug. Die Times melden aus Teheran: Die englischen Truppen zogen sich von Mendschil nach Kaswin zurück, 60 Kilometer nordwestlich von Teheran. Der Rückzug erfolgte unter dem Druck der Bolschewisten und rief in Teheran ein gewisses Erstaunen hervor. Auf die persische Regierung machte er starken Eindruck.

Die Eisenbahner in Norwegen streiken.

Basel, 4. Aug. Die Preß-Information meldet aus Christiania: Der Streik der Eisenbahner dauert an. Die Matrosen, Schiffsheizer und Hafenarbeiter erklärten grundsätzlich den Sympathiestreik. Die Bahnhöfe und Werftanlagen wurden militärisch besetzt. Der große Ausstand bedeutet für das ganze Erwerbsleben Norwegens eine schwere Kalamität.

Die Regierung gegen jedes Verhandeln.

Dresden, 4. Aug. Von zuverlässiger Seite erfahren wir, daß der Regierung von den Elementen, die in Zittau die Gewalt an sich gerissen haben, Forderungen überhaupt noch nicht übermittelt worden sind, und die in der Presse bereits genannten Forderungen für die Regierung keinesfalls in Frage kommen können. Die Regierung lehnt vielmehr vollkommen ab, mit den Aufrührern in Zittau irgendwie in Verhandlungen zu treten.

Das Palais der Arbeit.

Der Sowjet der Volkskommissare bewilligte, wie die Moskauer „Iswestija“ in der Nr. 111 berichtet, 15 Millionen Rubel für die Errichtung des „Palais der Arbeit“, das an der Rachmanowstraße gebaut wird. Die Innenausstattung, an der schon gearbeitet wird, soll im August beendet sein, worauf dann die Eröffnung des Palais mit einer großen Feierlichkeit erfolgen wird.

Ein französischer Putsch auf die deutschen Eisenbahnen in Vorbereitung.

Breslau, 4. Aug. In Oberschlesien eingetroffenen französischen Meldungen zufolge treffen die Franzosen umfassende Vorbereitungen zur Hilfeleistung für Polen. In Besancon, Belfort, Nancy und Straßburg stehen große Truppenmengen, darunter auch Kolonialtruppen zum Abtransport bereit. Bisher vollzogen sich die Truppentransporte über Basel, Salzburg, Prag, Oderberg. Es scheint aber, daß die französische Heeresleitung hinsichtlich der Truppentransporte noch andere Pläne verfolgt. Wie verlautet, sind 9000 französische Eisenbahnbeamte und Eisenbahnarbeiter zur Verwendung im Auslande bereitgestellt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Eine neue russische Zeitung in Warschau.

In Warschau erscheint eine neue russische Zeitung „Swoboda" (Freiheit). Herausgegeben wird die Zeitung von Sawinkow, Roditschew, Filosofow und Mereshkowski. Die Aufgabe des Blattes soll es sein, eine freundschaftliche Annäherung zwischen Russen und Polen zu fördern.

Die Stellung der neuen Zeitung Deutschland gegenüber ergibt sich von selbst aus den Namen ihrer Herausgeber Sawinkow und Roditschew, deren deutschfeindliche Hetzarbeit in Warschau allgemein bekannt ist. Sawinkow ist übrigens einer der Mörder des Großfürsten Sergius.

Revolution in Polen!!

Königsberg, 5. Aug. Nach hier eingelaufenen Nachrichten hat sich am 31. Juli auf polnischem Gebiet ein vorläufiges Komitee für Polen gebildet. Dieses wendet sich an die werktätige Bevölkerung Polens in einem Aufruf, in dem es heißt: Gewaltig nähert sich uns die Rote Armee und die Lösung, für uns und unsere Freiheit einen dauernden Frieden zu erhalten, ist nur zwischen einem sozialistischen Rußland und einem sozialistischen Sowjetpolen möglich. Die Fabriken und die Bergwerke müssen den Händen der Kapitalisten, Spekulanten und Blutsauger entrissen und den Arbeiterkomitees als den Vertretern des Volkes übergeben werden. Die Gutsbesitzer müssen verjagt und das Land durch Bauernkomitees verwaltet werden. Das Land der arbeitenden Bauern bleibe unangetastet. In den Städten gehe die Gewalt in die Hände der Arbeiterräte über; in den Dörfern werden vorläufige Bauernsowjets gebildet. Wenn in ganz Polen die blutige Regierung, die das Land in den verbrecherischen Krieg getrieben habe, davongejagt sein werde, so werden die Räte der Arbeiterdelegierten der Städte und Dörfer der polnischen sozialistischen Sowjetrepublik sich bilden.

Ein neutrales Urteil über die rote Armee.

Basel, 4. Aug. Ein Vertreter der „Basler Nachrichten" meldet aus Lyck in Ostpreußen: Ich hatte gestern Gelegenheit, die russischen Fronttruppen kennen zu lernen. „Mit beispielloser Ueberraschung sah ich diese Truppen, die von Kiew bis hierher siegreich vorgedrungen sind und in ihrem Aeußern einem Heer von Bettlern ähnlicher sind wie einer Armee." Der Berichterstatter schildert dann die zusammengewürfelten Kostüme der Soldaten und sagt, der Train bestehe aus Bauernwagen, die die Truppen mit sich schleppen. Der Nachschub der Truppe sei nicht ganz geregelt. Die Munition erhalte sie von der Etappe, aber mit Lebensmitteln müsse sie sich selbst versorgen. Die russischen Offiziere trügen keinerlei Abzeichen, nur die Uniform, während die Zivilkommissare bürgerliche Kleidung trügen. „Die Offiziere versicherten mir, daß sie den strengen Befehl hätten, die deutsche Grenze zu respektieren; sie erwarten bestimmt, daß sie trotz der Waffenstillstandsverhandlungen weiter vormarschieren würden. Sie sind entschlossen, Warschau zu besetzen. Sie erklärten, daß sie bis zur deutschen Grenze von 1914 gehen würden und dort stehen bleiben würden, da sie Posen als deutsches Gebiet betrachten. Ich fragte die Offiziere, ob auch deutsche Soldaten und Offiziere in der russischen Armee seien. Darauf erklärten sie, daß in ihrem Regiment sich keine deutschen Soldaten befinden, daß aber in anderen Truppenteilen Deutsche wären. Die verlumpte Armee ist in der Tat sehr diszipliniert. Zum Schluß sagte der Berichterstatter: Es sei aber zweifelhaft, ob, wenn eines Tages der Befehl zum Rückzug kommt, die Armee die Disziplin bewahren würde und umkehren werde.

Waffenbündnis mit Rußland!

Das Hamburger Organ der Kommunistischen Arbeiterpartei und der Allgemeinen Arbeiterunion Deutschlands, die „Kommunistische Arbeiterzeitung", fordert den Abschluß eines Waffenbündnisses mit Rußland und die Beendigung „der Komödie der bewaffneten Neutralität". Nach allerhand törichten Behauptungen von der Zusammenziehung und Bewaffnung angeblich „weißgardistischer Banden" durch die Regierung an der deutschen Ostgrenze, schreibt das kommunistische Blatt u. a.:

„Nieder mit der Regierung, fort mit der Reichswehr, her mit der betriebsweisen Bewaffnung der Arbeiterklasse! Truppentransportzüge der Entente werden durch Deutschland nach Polen und der Tschecho-Slowakei geleitet. Deutschland soll zum Aufmarschgelände und Etappengebiet für die Konterrevolution der Erde werden.

Die deutschen Arbeiter werden sich gegen die ihnen und ihrem Lande zugedachte Rolle zu wehren wissen. Kein Zug mit Waffen und Munition, kein Zug mit Weißgardisten darf befördert werden.

Haltet die Züge an! Entwaffnet die Transporte! Brecht jeden Widerstand, den man wagen sollte, euch entgegenzusetzen!"

Verräterische Pläne der bayerischen Kommunistenführer.

München, 4. Aug. Zur Entscheidung in Polen haben am Montag in zwei Massenversammlungen die beiden kommunistischen Führer in Bayern die Karten aufgedeckt. Der kommunistische Landtagsabgeordnete Eisenberger, gegen den bekanntlich ein Verfahren wegen Hochverrats schwebt, erklärte: Wir müssen die Diktatur des Proletariats errichten, wenn auch die Welt dabei zugrunde geht. Möchte doch Rußlands Rote Armee hereinkommen, um uns zu befreien. Aber erst muß das deutsche Bürgertum geknechtet am Boden liegen. Wir werden die Kenntnisse und Fähigkeiten der deutschen Offiziere benutzen, aber den Leuten keinen Einfluß geben, sondern sie unter unsere Diktatur zwingen. Zu dem am Sonnabend gefällten Urteil im Hochverratsprozeß sagte Eisenberger: Wir werden mit unseren revolutionären Händen die politisch Verurteilten befreien. Der zweite bolschewistische Führer, Otto Thoma, sagte u. a., daß bald die russ. Truppen Deutschland besetzen würden. In diesem Kampfe würde das deutsche Proletariat sich auf die Seite Rußlands stellen. Die rote Diktatur dürfte aber erst im Laufe des Jahres 1921 nach einem Bürgerkriege ohnegleichen in Polen errichtet werden.

Diejenigen Kreise unserer arbeitenden Bevölkerung, die sich nach Ruhe und Ordnung sehnen und von neuem Blutvergießen nichts wissen wollen, können den gewissenlosen bayerischen Hetzern für ihr unverblümtes Bekenntnis nur dankbar sein. Sie wissen wenigstens, an wen sie sich zu halten haben, wenn wieder das Elend des Bürgerkrieges über unser Vaterland kommen sollte.

Kleine politische Nachrichten.

Die Unterzeichnung des türkischen Friedensvertrags findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr in Sevres statt.

Zum spanischen Botschafter in Berlin ist nach Zeitungsmeldungen der jetzige spanische Gesandte in Buenos Aires, Solery Guardiola, ernannt worden.

Teuerungsunruhen in Portugal. Nach einem beim spanischen Minister des Aeußern aus Lissabon eingegangenen Telegramm sind in Santarem infolge der Teuerung Unruhen ausgebrochen. Läden wurden geplündert. Viele Verhaftungen mußten vorgenommen werden. Die Polizei konnte die Ruhe wieder herstellen.

Ausfuhrverbote für Getreide, Mehl u. Zucker in Argentinien. Ein Regierungsdekret verbietet die Ausfuhr von Getreide und Mehl mit Ausnahme der von ausländischen Regierungen vorgenommenen Einkäufe. Ferner wird die Zuckerausfuhr verboten.

Festgenommener Werber für die Fremdenlegion. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: In Frankfurt wurde ein Werber für die Fremdenlegion festgenommen, da er während seines Aufenthalts in Frankfurt bereits an etwa 10 Personen herangetreten sei, um sie für die Fremdenlegion zu gewinnen.

Vermischtes.

— **Lebensmittelüberfluß und Verkehrsstockung in Jugoslavien.** Nach Berichten aus Jugoslavien schwimmt das Land in Vorräten an Lebensmitteln. Die Maisernte ist glänzend, die Weinernte verspricht so gut zu werden, daß Mangel an Gebinden befürchtet wird. Die Vorräte können aber nicht in den Handel gebracht werden, da 75% aller Lokomotiven reparaturbedürftig sind und demnächst in die Werkstätten nach Oesterreich und Ungarn geschickt werden sollen. Es besteht Gefahr, daß in absehbarer Zeit der ganze Verkehr zum Stillstand kommt.

— **Stinnes als Burgherr!!** Die am linken Rheinufer bei Nieder-Heimbach gelegene Burg Hoheneck, die neuerdings auch den Namen Heimburg führt, ist durch Kauf in den Besitz des Großindustriellen Hugo Stinnes übergegangen. Der Kaufpreis beläuft sich auf 1 Million Mark.

Württembergische Politik.

Aus einer Pressebesprechung mit der Regierung.

Staatspräsident Dr. v. Hieber gab gestern in einer Pressekonferenz im Staatsministerium die Versicherung ab, daß auch die neue Regierung großen Wert auf enge Fühlungnahme mit der Presse lege. In seiner Eigenschaft als Kultminister teilte Dr. v. Hieber mit, daß die Arbeiten auf dem Gebiet der Schulreform gegenwärtig eingeleitet seien, und daß das Protokoll der Reichsschulkonferenz in einiger Zeit erscheinen und allgemein zugänglich sein werde.

Der Stand der Brennstoffversorgung in Württemberg.

p Stuttgart, 3. Aug. Die Brennstoffversorgung hatte sich in den letzten Monaten, nach Mitteilungen des Vorstands des Württ. Landesbrennstoffamts Abg. Pflüger, in den letzten Monaten erfreulich gebessert. Durch die Bedingungen von Spaa wird aber die gesamte Brennstoffversorgung wieder gefährdet. Ein kleiner Trost ist die Anordnung des Reichskohlenkommissars, daß Lieferungen nach Süddeutschland unmittelbar hinter der Entente, also noch vor den deutschen Eisenbahnen kommen sollen. Eine weitere Bevorratung der Bahnen ist nicht mehr möglich. Der Vorrat der württembergischen Bahnen reicht noch auf etwa 35 Tage. Die Hoffnung auf genügende Bevorratung im Hausbrand ist zerstört, was umso bedauerlicher ist, als die Bevorratung der Bevölkerung nur teilweise durchgeführt ist. Daß in manchen Bezirken in der Hoffnung auf einen Rückgang der Preise die Abnahme teilweise verweigert wurde, ist für die Gesamtversorgung sehr nachteilig. Der Torfabsatz hat sich seit den Verhandlungen in Spaa sehr gehoben. Die seither beförderte Menge an württ. Torf beträgt rund 500000 Zentner, wovon große Teile an die Industrie gingen. Es besteht die Absicht, den Hausbrand ebenfalls auf Rohbraunkohlenerzeugnisse umzustellen. Besondere Sparmaßnahmen werden nicht zu entbehren sein. Von der Anrechnung des Brenntorfbezugs auf Kohle wird vorläufig abgesehen, eine rasche Eindeckung mit Torf ist aber sehr ratsam, da die Gefahr besteht, daß nach Eintritt der Herbsttransporte Bahnwagen für Torftransporte ausreichend nicht mehr zu bekommen sind. Eine Garantie dafür zu übernehmen, daß sich ein gefahrdrohender Zustand vermeiden läßt, ist nicht möglich. Die Hoffnung, daß die Industrie besser mit hochwertigen Kohlen beliefert wird, ist zerstört.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 5. August 1920.

Für unsere Abonnenten, die den bald zu Ende gehenden Roman „Der Triumph des Lebens" als Andenken oder als Geschenk verwenden möchten, empfehlen wir denselben in Buchform zu beziehen von der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

* **„Selbstverwaltung".** Nach einer Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen bedürfen Beschlüsse des Gemeinderats über Erhöhung der Hundeabgabe der Genehmigung des Ministeriums des Innern nicht mehr. Sie sind nur noch der Gemeindeaufsichtsbehörde in beglaubigter Abschrift „zuzustellen". Auch die Beschlüsse des Gemeinderats wegen Erhebung einer Fremdenwohnsteuer bedürfen an sich keiner Genehmigung. In einem Abdruck der Steuerordnung haben die Gemeinden unmittelbar auch den Ministerien des Innern und der Finanzen mitzuteilen, daß die Gemeinden berechtigt sind, vom 1. April 1920 an das reichssteuerfreie Einkommen zu besteuern. Die Beschlüsse des Gemeinderats bedürfen keiner Genehmigung.

* **Schlechtes Honigjahr.** Das sonst so fruchtbare Jahr macht bei den Imkern eine Ausnahme. Schon die Frühtracht fiel spärlich aus, die Haupttracht kam gar nicht zur Entfaltung, weil der Juni zu kühl war und auch die Spättracht versagt vollständig. Die sonst so honigspendenden

---

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

67] (Nachdruck verboten.)

Er war in der letzten Zeit fast täglich zu ihrer Schwester Karla gekommen, es gab so viel zu besprechen mit der jungen Frau über den Bau ihrer Villa und die Inneneinrichtung. Stets sah Helmut Elfriede, wenn er kam, stets plauderte, flirtete er mit ihr. Es gehörte zu seinem Leben, von Frauen bewundert, von Backfischen umschwärmt zu sein. Er hatte die Kleine gern, wie er viele Frauen und Mädchen schon gern gehabt, der Reichtum, der sie umgab, übte einen Zauber auf ihn aus. Denn seine Geldsorgen in der letzten Zeit waren ihm — trotz glänzender Einnahmen — über den Kopf gewachsen, er sehnte sich nach Reichtum und liebte es, mit reichen Menschen Fühlung zu haben.

Er brachte Elfriede heute auf ihren Wunsch nach ihrer Wohnung, die am Olivaer Platz lag. Er blieb ziemlich schweigsam und zerstreut. Ihr fiel es auf, aber er wich ihren Fragen aus.

Vor ihrem Hause wollte Helmut sich verabschieden, aber sie ließ es nicht zu.

„Warum denn so steif? Wollen Sie Mama und Karla nicht wenigstens guten Tag sagen? Was sollen sie von Ihnen denken, wenn Sie vor unserem Hause sind und nicht einmal mit heraufkommen?"

Er willigte ein. Ein Lächeln des Triumphes legte sich um Elfriedes Mund, sie wußte, daß weder Mutter noch Schwester daheim waren, sie machten Besorgungen in der Stadt, aber es reizte sie, einmal ein Plauderstündchen allein mit dem angeschwärmten Manne zu haben.

Das Mädchen, das ihnen öffnete, sagte, daß die Damen noch nicht nach Hause gekommen wären. Helmut wollte sich verabschieden, aber Elfriede bat ihn, ihr Gesellschaft zu leisten.

„Karla und Mama müssen ja bald kommen. Bleiben Sie doch ein halbes Stündchen bei mir, Herr Körner. Oder mögen Sie nicht mit mir allein sein?" fragte sie kokett.

„Kleiner Racker!" dachte er amüsiert. Ihn verblüffte ihre Selbständigkeit und das Raffinement, mit dem sie dies Alleinsein mit ihm arrangierte. Denn er durchschaute sie wohl. Freilich hatte sie ihm schon oft Proben ihrer Selbständigkeit und Kühnheit gegeben, aber immer wieder wunderte er sich über dies junge Geschöpf, das ihm trotz ihrer Frühreife, ihrer großen Gefallsucht und Koketterie gefiel und ihn reizte.

Elfriede führte Helmut Körner in ihrer Schwester entzückendes Boudoir. Sie ließ Tee und Konfekt bringen, nötigte Helmut auf ein kleines Ecksofa, setzte sich dicht neben ihn, sorgte für ihn, spielte die liebenswürdige Wirtin. Es wurde ein reizvoll-intimes Teestündchen, wie Helmut es liebte, umflossen von dem Zauber des halb Unerlaubten und nicht ganz Korrekten, was für ihn Lebenselement war.

Ihre Unterhaltung wurde immer intimer, er nahm sich Dreistigkeiten heraus, die Elfriede lachend hinnahm. Sie liebte es, über gewagte Themen zu sprechen. Aus ihrem jungen Mund klang das alles so pikant, so reizvoll. Sie war ihm näher gerückt, berührte im Gespräch zuweilen seinen Arm, legte ihre Hand impulsiv auf seine und beobachtete dabei durch halbgeschlossene Augen die Wirkung auf ihn. Er sah ihr raffiniertes Spiel, aber er erlag ihm doch.

Plötzlich hielt er Elfriede in seinen Armen. Vergessen war Irene, ihre ernste Unterredung, sein Schmerz, seine Trauer, sein alter Leichtsinn hatte in ihm gesiegt, sein Lebensprinzip, nur der Stunde zu leben und voll zu genießen, was immer sie bot.

Er hielt das reizende Geschöpfchen an sich gepreßt, küßte wie toll ihre hingebenden, durstigen Lippen, vergaß Zeit und Wirklichkeit und empfand nichts mehr als die Süße der Stunde.

Und sie umschlang ihn mit beiden Armen, schmiegte sich immer fester an ihn, war selig und dachte an nichts.

Und in ihre Versunkenheit hinein erklang der empörte und erschreckte Aufschrei aus zwei Frauenkehlen. Elfriedes Mutter und Karla Borgweg hatten das Boudoir betreten.

Es war eine peinliche Situation. Elfriede stand mit gesenktem Kopf, wie ein ertapptes Schulmädchen beiseite, aber nicht ihr galten die Vorwürfe der Mutter. Sie wandte sich zornsprühend an Helmut Körner.

„Herr Körner, wollen Sie mir diese Szene erklären? Ich verstehe sie nicht. Mein unschuldiges Kind finde ich in den Armen eines verheirateten Mannes, der unsere Gastfreundschaft seit langem genießt . . ."

Er wußte nicht, wie er die Sache erklären sollte. Er konnte doch unmöglich sagen, daß Elfriede diese Szene durch berechnete Koketterie herbeigeführt! Und es war auch unglaublich und empörend von ihm, sich so hinreißen zu lassen, sich nicht besser in der Gewalt zu haben.

Aber wenn er seinen Entschluß, seine Stellung in diesem Hause zu behaupten, ausführen wollte, dann gab es nur einen Ausweg noch für ihn. Blitzschnell dachte er an Irene — er wußte ja, sie war ihm verloren, er konnte sie nicht mehr halten. Mochte denn das Geschick sich erfüllen.

„Herr Körner", drängte die Stimme der empörten Mutter.

„Gnädige Frau", sagte er und trat mit einem halb schuldbewußten, halb überlegenen Lächeln vor sie hin, „ich habe mich hinreißen lassen, ich hätte es nicht tun dürfen, ich gebe es zu. Aber es ist dennoch kein Verbrechen, was wir getan haben, nur etwas zu früh ist es geschehen. Ich stehe im Begriff, mich scheiden zu lassen und wollte mir nach vollzogener Trennung von meiner jetzigen Frau die Ehre geben, Sie um die Hand Ihrer Tochter Elfriede zu bitten."

Sie waren alle drei maßlos verblüfft, am erstauntesten war wohl Elfriede selbst. Aber dann verschwand vor dem Jubel in ihrem Innern jedes andere Gefühl, jedes Staunen und Fragen und Bedenken. Der angebetete Mann sollte ihr gehören! Sie sollte die Gattin des berühmten Architekten werden!

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pflanzen wie Weißklee, Sumpfdistein usw. zeigen keine Spur von Nektarausschwitzung. Die Imker dürfen froh sein, wenn noch ein Honigkränzchen um das Brutnest bleibt. Wehe den Imkern, die den wenigen Honig bereits abgesetzt haben, denn ohne Zucker, der kaum mehr zu bekommmen sein wird, sind die Völker rettungslos verloren. Hoffnungen auf neuen Honigsegen sind dahin, die kühlen Julitage und die bereits erledigte Oekuntdernte vernichteten die Aussichten auf ein Honigen der noch blühenden Pflanzen. Weiselloſe Völker sind auf jedem Stande anzutreffen.

* **Zu dem Abbau der Zwangswirtschaft** wird im „Schwäb. Merkur" noch weiter geschrieben: Der Abbau der Zwangswirtschaft soll möglichst beschleunigt werden. Mit um so mehr Nachdruck soll auf der anderen Seite an der Durchführung der Bewirtschaftungsvorschriften festgehalten werden. Aufgehoben wird die Zwangswirtschaft sofort bei den Oelfrüchten und zwar bei sämtlichen. Bei den Kartoffeln wird sie aufgehoben, sobald die Ernteaussichten, die augenblicklich noch nicht ganz sicher sind, es als möglich erscheinen lassen; die bisherigen Ernteberichte lassen die Freigabe erwarten, es wird dann trotz der Bedenken, die in den Zuschußländern (wie z. B. Württemberg) dagegen bestehen, die Verkehrsfreiheit innerhalb des Reiches eintreten. Beim Vieh und Fleisch wird die gesamte Bewirtschaftung bis spätestens Ende des Jahres aufgehoben, ebenso die Schmalzbewirtschaftung. Ein Abbau der Viehpreise soll sofort, wenigstens in mäßigem Umfang, vorgenommen werden; die Juni-Preise sollen um 40 Mark für den Zentner Lebendgewicht herabgesetzt werden. — Die Zwangswirtschaft wird aufrecht erhalten bei Getreide, Milch, Milchprodukten und Zucker. Die Getreideversorgung war in der letzten Zeit auch in Württemberg außerordentlich schwierig und unbefriedigend. Hätten wir nicht aus der Schweiz 2000 Tonnen La Plata-Weizen hereinbekommen, so wären wir vor der Unmöglichkeit der Brotversorgung gestanden. Die wichtigste Aufgabe ist, möglichst viel Getreidereserven festzulegen. Wenn im Reich die Frage zur Entscheidung kommen wird, möglichste Herabsetzung des Ausmahlsatzes (etwa auf 80%), aber Beibehaltung der Streckungsmittel, oder geringere Herabsetzung des Ausmahlsatzes mit möglichster Beseitigung der Streckungsmittel, so wird bei uns die allgemeine Ansicht zweifellos dahin gehen: lieber ein etwas stärkerer Ausmahlsatz als Beibehaltung der jedermann verdächtigen Streckungsmittel! Beim Zucker ist bei dem Ansteigen der Rübenpreise leider ein Preisrückgang nicht zu erwarten, eher eine Verteuerung.

* **Einheitlicher Schulanfang im Reiche.** Das Schuljahr beginnt in Deutschland teils im Frühjahr, teils im Herbst, bei uns in Württemberg an den Volksschulen im Frühjahr, an den meisten höheren Schulen im Herbst. Das Bedürfnis nach einem einheitlichen Schulanfang ist alt. Da 90% aller Kinder die Volksschule besuchen, spricht das Mehrheitsprinzip dafür, das Schuljahr im Frühling beginnen zu lassen. Das Volksschuljahr muß aber im Frühling beginnen, denn wenn man es im Herbst beginnen und schließen läßt, so haben die ländlichen Volksschulen im Sommer mit einer solchen Fülle von Dispensen zu rechnen, die nicht verweigert werden können, daß ein geordneter Schulbetrieb zum Schlusse nicht möglich wäre. Baden und Hessen haben ebenso wie wir für die Volksschule, aber auch für die höheren Schulen den Frühjahrsschulbeginn, Bayern den im Herbst. Preußen hatte bisher allgemein den Frühjahrsbeginn, doch machen sich dort auch gegenteilige Stimmen bemerkbar. Die Kirche hat wegen der Konfirmation und ersten hl. Kommunion ein Interesse am Frühlingsbeginn. Württemberg ist bei den Verhandlungen über eine einheitliche Regelung im Reiche für den Frühjahrstermin eingetreten. Erlangt diese Bestimmung schon heuer Geltung, so ist dies für die Abiturienten der höheren Lehranstalten im nächsten Schuljahrgang von erheblichem Belang, weil sie dadurch gegebenenfalls ihre Schulzeit um ein halbes Jahr abkürzen können.

* **Sichelhenkete.** Der selten reiche Erntesegen des heurigen Jahres läßt an alte Sitten und Gebräuche, die leider fast ganz verschwinden, erinnern. Den Schluß der Ernte macht da und dort noch die Sichelhenkete, mit Backen und Tanz. Der letzte Erntewagen eines jeden Bauern und jeden Hofs wird, geschmückt mit dem „Baum", eingefahren (Wipfel oder starker Ast, auch Birke oder Erle). Manchmal hängen an ihm Taschentücher für die Schnitterinnen. Auch die Flegelhenkete kommt noch vor; doch wird sie mehr und mehr durch die Dreschmaschine ausgerottet. Da, wo Tabak gebaut wird, ist das Tabakfädeln eine Art Fest, das tief in die Nacht hinein dauert.

* **Aus alter Zeit.** Das Gewitterläuten, das im Anfang des 19. Jahrhunderts noch beinahe allenthalben üblich war, wird jetzt nur noch in katholischen Ortschaften vereinzelt geübt. Der Brauch wurde 1807 durch eine Verordnung König Friedrichs aufgehoben als „ein schädlicher alter Gebrauch". Es heißt darin weiter: „Die Meßner und Schullehrer haben sich während eines Donnerwetters des Anziehens der Glocken zu enthalten und in den katholischen Landesteilen sich darauf zu beschränken, daß, sobald der Ausbruch eines Gewitters bemerkt wird, nur ein kurzes Zeichen mit einer einzigen Glocke gegeben wird, um dadurch zur gewöhnlichen Andacht zu erwecken. Dies darf aber nur auf Pfarrkirchen, nicht auf Nebenkirchen und Kapellen geschehen."

Warum noch immer das schlechte Brot.

* In der Presse erschienen vom Spar- und Konsumverein Stuttgart über die gegenwärtige Brotbeschaffenheit Ausführungen, die in manchen Punkten einer Richtigstellung bedürfen. Es ist zuzugeben, daß das Brotmehl bis vor kurzer Zeit eine Beschaffenheit aufwies, die sehr zu wünschen übrig ließ. Nachdem aber das aus dem Auslandsgetreide hergestellte Mehl, in der Hauptsache Weizenmehl zur Verteilung gekommen ist, hat sich die Beschaffenheit wesentlich gebessert. Mißlich bleibt noch, daß bis zu 30% Streckungsmittel, hauptsächlich Mais- und Hülsenfrüchtenmehl, beigemischt werden müssen, aber der Prozentsatz der Streckungsmittel wird sich allmählich immer mehr vermindern. Die jetzt beigemischten Streckungsmittel rühren zum größten Teil noch von früheren Zuweisungen her.

Hiezu wird uns geschrieben: **Vorteile des gerösteten Brotes:** Das Glitschige, Klebrige des weichen Innern schwindet; das knusperig geröstete Brot zwingt zu längerem ausgiebigem Kauen, wird dadurch eingespeichelt und besser vorverdaut, da der Speichel Stärke in Dextrin (Stärkegummi) und Zucker verwandelt: Vorverdauung. Es wird auch im Verdauungskanal bedeutend besser ausgenützt. Mit Obst bildet es ein empfehlenswertes Frühstück oder Vesper, schmeckt auch gut im Kaffee. Der Grad der Röstung muß sich nach eines jeden Geschmack und Liebhaberei richten. Man legt die nicht zu dicken Brotschnitten auf die warme Herdplatte oder in die Röhre des Zimmerofens oder auf einen Bratröster über der Gasflamme, bis sie knusperig wie Zwieback sind.

Einen Aufruf an die Landwirte zur schleunigen Ablieferung von Brotgetreide

übersendet uns der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft in Berlin, in dem es heißt:

„Die Vorräte der Reichsgetreidestelle für das tägliche Brot sind seit langer Zeit schon auf das Aeußerste zusammengeschmolzen. Nur mit Hilfe starker und übermäßig teurer ausländischer Zufuhren konnte in den letzten Monaten die Brotversorgung noch mühsam aufrecht erhalten werden. Vorübergehend hat sogar, wie z. B. im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und in anderen Teilen des Reiches, eine Herabsetzung der Brotration — und — was noch viel schlimmer ist! — eine unerträgliche Verschlechterung des Brotes stattgefunden. Dieser Zustand muß jetzt nach Eintritt der Ernte so rasch wie möglich beseitigt werden. Ausreichende Ernährung ist die Vorbedingung für die Erhaltung der Arbeitskraft, für den ungestörten Gang unseres Wirtschaftslebens und damit für die Sicherung von Ruhe und Ordnung.

In der Hand der Landwirte liegt es jetzt, durch möglichste Beschleunigung des Ausdrusches und der Ablieferung die bedrohliche Lage der Brotversorgung zu verbessern. Die Landwirtschaft muß trotz der großen, durch die Zusammendrängung der Ernte entstandenen Schwierigkeiten alles tun, was in ihrer Kraft liegt, um nach Möglichkeit eine Besserung unserer Ernährungslage herbeizuführen. Von den Leistungen unserer Landwirtschaft hängt das Schicksal des deutschen Volkes ab. Wir wissen, daß Verärgerungen und Verbitterungen über unglaubliche Fehlgriffe, die in der Behandlung der deutschen Landwirte gemacht worden sind, weite Kreise ergriffen haben und daß sie den Abbau der unerträglichen Zwangswirtschaft verlangen. Die Landwirtschaft wird trotz alledem, wie so oft schon es auch jetzt als eine Ehrenpflicht ansehen, dem Vaterlande in der Not zu helfen. Auf zur Tat!

Aus dem übrigen Württemberg.

Calw, 4. Aug. Der Verein Deutscher Wirkereien E. V. hat gelegentlich einer 5. ordentlichen Generalversammlung zu Nürnberg am 30. und 31. Juli ds. Js. Herrn Kommerzienrat Georg Wagner, in Firma Chr. Ludwig Wagner in Calw (Württ.) zum Ehrenmitglied ernannt. Kommerzienrat Wagner war seit Gründung des Vereins Vorsitzender von dessen Strickerei-Abteilung bis zu seinem kürzlich erfolgten Rücktritt ins Privatleben: er hat sich um die Strickerei-Industrie Deutschlands während der Kriegsjahre große Verdienste erworben, die der Verein nun durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft besonders anerkennen wollte.

r **Untertürkheim,** 5. Aug. Drei Geschützautomobile neuester Bauart sollten gestern Nachmittag in den Daimlerwerken verladen und der Reichswehr in Ulm zugeführt werden. Spartakistische Arbeiter haben die Geschützwagen wieder abgeladen und mit autogenen Schweißapparaten zerstört. Zwei Arbeiter haben sich dabei erhebliche Verletzungen zugezogen.

r **Waldenburg** OA. Oehringen, 4. Aug. Der frühere König von Bulgarien ist bekanntlich ein großer Eisenbahnfreund; er hat schon viele Fahrten auf Lokomotiven gemacht. Dieser Tage kam er am hiesigen Bahnhof per Auto von Mergentheim an und verweilte einige Zeit, um sich den hier durchfahrenden Expreßzug anzusehen. Auch dem fürstlichen Schlosse stattete er einen Besuch ab.

Tettnang. Kaum hat die Pflücke der Frühhopfen begonnen, setzte schon Regenwetter ein. Dadurch ist die Pflücke wieder unterbrochen worden. Anwesende Hopfenaufkäufer haben bereits Angebote von 2000 ℳ pro Zentner bei 50 ℳ Trinkgeld gemacht.

r **Friedrichshafen,** 5. Aug. Gegenwärtig läuft hier das Gerücht um, auf dem Bahnhof befänden sich 6 Wagons mit Kriegsmaterial nach Warschau. Die Untersuchung hat jedoch, laut Seeblatt, ergeben, daß es sich allerdings um für Warschau bestimmte Sendungen handelt, die indes Lastkraftwagen enthalten und von einer Turiner Firma aufgeliefert wurden. Wohlinfolge der militärisch schlechten Lage Polens und der dadurch bedingten Wirtschaftskrise hat der Absender seine Waren wieder telegraphisch zurückverlangt.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Aug. Der Reichstag setzte heute die dritte Lesung des Nothaushalts fort. Eine teilweise recht lebhafte und scharfe Debatte knüpfte sich an den Haushalt des Reichswehrministeriums. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen, insbesondere zwischen den Deutschnationalen und den Unabhängigen, die die militärische Seelsorge beseitigt wissen wollten, was auch Redner der Regierungsparteien zu der Feststellung veranlaßte, daß die Geistlichen in dem Kriege ihre volle Pflicht getan haben. Im übrigen wurde das alte Heer gegen die Angriffe der äußersten Linken in Schutz genommen und schließlich der Nothaushalt mit den dazugehörigen Entschließungen endgültig angenommen.

Protest gegen das neue Entwaffnungsgesetz.

Berlin. Gestern Nachmittag veranstalteten die Unabhängigen und Kommunisten im Lustgarten zu Berlin eine große Protestversammlung gegen das neue Entwaffnungsgesetz. Die Veranstaltung, die einen ruhigen Verlauf nahm, wurde mit Hochrufen auf Sowjetrußland beschlossen.

Schwarze Greueltaten finden schamlose Berechtigung.

Berlin, 5. Aug. Die Morgenblätter veröffentlichen eine große Anzahl neuer Ausschweifungen der schwarzen Truppen im besetzten Gebiet. Furchtbare Einzelheiten werden bekannt. Die unglücklichen Opfer, meist Mädchen und junge Frauen, auch Knaben im frühesten Alter, wurden nicht nur von den französischen Truppen genotzüchtigt, sondern auch ihrer Habseligkeiten beraubt. Die Offiziere lehnen jede Verantwortung ab mit der Begründung, daß durch das nun jahrelange Fernsein der betr. Truppen von ihrer Heimat, diese Schritte gerechtfertigt seien.

Kabel-Eröffnungsfeier.

Berlin, 4. Aug. Nach dem „Acht-Uhr-Abendblatt" fand heute vormittag in Königsberg eine Feier zur Eröffnung des Kabels von Ostpreußen nach dem Reiche statt, bei der der Reichspostminister Giesberts die Grüße der Reichsregierung überbrachte. Nachdem Oberpräsident Siehr der Reichsregierung den Dank der Provinz Ostpreußen ausgesprochen und Ministerialdirektor Bredow das Kabel in die Obhut der Königsberger Behörden übergeben hatte, wurde eine Verbindung über das neue Kabel hinweg mit dem Reichspräsidenten Ebert in Berlin hergestellt.

Berlin, 4. Aug. Heute mittag 1 Uhr wurde vom WTB. ein Probegespräch mit Königsberg über das neue Seekabel geführt. Die Verständigung war sehr gut.

Linksradikale Verräter.

Berlin, 5. Aug. Der B. L. A. erfährt aus Königsberg, daß rechtsstehende Blätter berichten, anscheinend linksradikale Kreise hätten die dortige Friedenskommission der Entente auf angebliche größere Waffenlager in der Provinz aufmerksam gemacht. Da die Ententeoffiziere den Angebereien nachzugehen beabsichtigen, sei damit zu rechnen, daß fremdländische Offiziere deutschen Grund und Boden durchsuchten.

Blutige Ausschreitungen der Landarbeiter.

Berlin. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Braunschweig meldet, kam es im Kreise Wolfenbüttel zu blutigen Ausschreitungen streikender Landarbeiter gegen Arbeitswillige. Vor dem Rittergut Malchter erschienen bewaffnete Streikende und verhinderten die Arbeitswilligen an der Arbeit.

Der Genfer internationale Sozialistenkongreß.

Genf, 4. Aug. Der internationale Sozialistenkongreß nahm heute Vormittag eine Resolution an, die sich in dem einen Teil der Bevölkerungsfrage befaßt, in ihrem anderen Teil mit dem Friedensproblem, unter besonderer Behandlung des Versailler Friedens, dessen unversöhnlicher Geist auch jetzt noch seinen unheilvollen Einfluß ausübe und die Sicherheit des Friedens gefährde. Gegen die Ausschreitungen des Militarismus in den besetzten Gebieten müsse gleichfalls protestiert werden. Das Proletariat müsse sein Recht auf Kontrolle der auswärtigen Politik energisch durchzusetzen versuchen. Der Kampf richte sich nicht gegen den Völkerbund, sondern diene seiner Beeinflussung und seiner Verbesserung. Schließlich wird gefordert, daß die Zentralmächte in der ersten Sitzung des Völkerbunds in diesen aufgenommen werden. Weiter nahm der Kongreß eine Entschließung an, die von den Regierungen die Bereitstellung von Mitteln für die Kinderernährung fordert und die Unterstützung aller dieser Bestrebungen.

In der Nachmittagssitzung wurde eine Resolution angenommen, die für Oesterreich eintritt und die gegen die ungleichmäßige Behandlung protestiert, die die Entente Oesterreich und Ungarn zuteil werden läßt, das jetzt noch eine größere Armee halten dürfe, als der Friedensvertrag ihm gestatte. Die alliierten Regierungen werden dringend aufgefordert, gegen die ungarischen Machthaber, die die Existenz der österreichischen Republik bedrohten, einzuschreiten. — Als der Kongreß über die Entschließung beraten wollte, die die Grundzüge für die Sozialisierung festsetzen soll, wurde die Verhandlung von der Tribüne aus gestört, wo eine Gruppe Genfer Linksradikaler große Lärmszenen aufführten. Die Beratung wurde daher auf morgen Vormittag vertagt.

Die internationale Bergarbeiterkongreß.

Genf, 4. Aug. Der Internationale Bergarbeiterkongreß setzte heute vormittag die Aussprache über die Lebensverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter in den verschiedenen Ländern fort und zwar kamen zum Wort die Vertreter Jugoslaviens, Belgiens und Ungarns. Letzterer betonte, daß in Ungarn von einem demokratischen System, Presse- und Versammlungsfreiheit keine Rede sein könne. Die Regierung wolle die Arbeitszeit auf 12 Stunden erhöhen und die Löhne herabsetzen. Der franz. Delegierte Bartuel kam nochmals auf die deutsche Forderung betr. den Sechsstundentag zurück. Diese Forderung sei für die Franzosen unannehmbar. Sein Vorschlag, diese Angelegenheit als Spezialfrage zu behandeln, wurde von Generalsekretär Hodge unterstützt. Darauf wurde die Weiterverhandlung auf morgen vertagt.

Englische Stimmen zu den Vorgängen in Polen.

London, 4. Aug. Im Hinblick auf das weitere Vordringen der bolschewistischen Streitkräfte innerhalb der geographischen Grenzen Polen beurteilen die Blätter die Lage pessimistisch und geben übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, daß, wenn nicht sehr schnell eine Aenderung eintrete, den Alliierten nichts anderes übrig bleiben werde, als Polen versprochenermaßen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Inzwischen erklärte, den Blättern zufolge, Kamenew, er besitze keine Informationen bezüglich des Standpunktes Moskaus. Dies wird als ebenso überraschend angesehen, da die englische Regierung Moskau ersucht hatte, Kamenew mit allen nötigen Vollmachten zu versehen, damit er die Vorbesprechungen wegen der geplanten Londoner Konferenz führen könne. „Daily Telegraph" schreibt, wenn innerhalb einiger Tage Moskau seine gegenwärtige Haltung Polen gegenüber nicht geändert habe und wenn die Sowjetheere ihre Bemühungen fortsetzten, so würden Kamenew, Krassin und ihre Begleiter ersucht werden, England zu verlassen. Bisher sei eine Entscheidung Moskaus auf die letzte englische Note nicht eingegangen. Die englische Regierung habe die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf diese Verzögerung gelenkt, die umso bedauerlicher sei, als eine Klärung der Lage bezüglich der Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen dringend erwünscht sei. Die englische Regierung habe nur den einen Wunsch, in ganz Europa den Frieden herzustellen.

Räumung Wilnas von den Sowjets.

Kopenhagen, 5. Aug. Nach einer Kownoer Meldung wollen die Bolschewisten Wilna den Litauern überlassen. Ein Vertreter des Sowjetheeres traf in Kowno zu Verhandlungen mit der litauischen Regierung ein. Die Räumung Wilnas soll sofort ihren Anfang nehmen, sobald das notwendige Eisenbahnmaterial zur Verfügung gestellt wird. Sie soll im Laufe von etwa drei Wochen beendet sein.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fürst Bülow Botschafter in Rom?

Berlin, 5. Aug. Wie dem „Berliner Tageblatt" gemeldet wird, soll in römischen Kreisen verlauten, daß Fürst Bülow wahrscheinlich zum deutschen Botschafter in Rom ernannt werde. Die italienische Regierung habe bereits zu erkennen gegeben, daß die Person des Fürsten Bülow willkommen wäre.

Die schwarze Rasse.

Amsterdam, 5. Aug. Aus New-York wird gemeldet: Am 2. Aug. wurde hier ein Kongreß zur Besprechung der Lage der schwarzen Rasse eröffnet. Bei der ersten Sitzung waren 20000 Neger zugegen.

Die Begegnung zwischen Lloyd George und Giolitti.

Rom, 5. Aug. Wie wir erfahren, findet die Begegnung zwischen Giolitti und Lloyd George in Luzern am 25. oder 26. August statt. „Corriere della Sera" sagt zu diesem Zusammentreffen: Diese Begegnung wird von weltgeschichtlicher Bedeutung sein, da es das erstemal ist, daß Lloyd George mit dem einflußreichsten Mann der italienischen Politik zusammentrifft.

Keine Konferenz in London?

London, 5. Aug. Reuter. Die englische Regierung hat der bolschewistischen Regierung auf drahtlosem Wege mitgeteilt, daß angesichts der Tatsache, daß Rußland mit Polen nicht allein Waffenstillstandsverhandlungen, sondern auch Friedensverhandlungen einzuleiten verlangt, der Plan der Londoner Konferenz aufgegeben werden müsse.

Großfeuer in Minschotin.

Amsterdam, 5. Aug. In Minschotin, wo vorgestern wegen Streikunruhen der Belagerungszustand erklärt worden ist, ist laut „Telegraaf" gestern Nacht ein Vorrat von ungefähr 4 Millionen Kilogramm Stroh in Brand gesetzt und vernichtet worden. Ein in einem Torflager angelegter Brand konnte rechtzeitig gelöscht werden.

Dicht vor Warschau.

Berlin. Meldungen verschiedener Morgenblätter von der ostpreußischen Grenze bestätigen die Einnahme von Brest-Litowsk durch die Sowjetarmee.

Laut „Berliner Morgenpost" haben die roten Truppen den Bug in einer Breite von 100 Kilometern überschritten und stoßen in der Richtung auf Sjedlec vor, das nur 85 Kilometer von Warschau entfernt liegt.

Einer Meldung des „Berliner Tageblatts" zufolge spielten sich Kämpfe bereits im Raume von Praschnz, also fast im Vorfeld von Warschau, ab.

Das verlassene Warschau.

London, 5. Aug. (Havas.) Aus einem Funkspruch geht hervor, daß die britischen und französischen Missionen gestern Warschau verlassen haben.

Die Einnahme von Brest-Litowsk.

Berlin 5. Aug. Wie die Morgenblätter aus Ostpreußen melden, beruht die Einnahme von Brest-Litowsk durch die Sowjets-Truppen auf Wahrheit.

Das besinnungslose Polen.

Paris, 4. Aug. Havas meldet, die polnische Regierung scheine bezüglich der Anregung der Sowjetregierung, zugleich mit den Waffenstillstandsverhandlungen auch Friedensverhandlungen zu führen, noch keinen Beschluß gefaßt zu haben. Die französische Regierung, die die ganze Schwere der Lage ermesse, studiere ihre Konsequenzen sorgfältig und prüfe die erforderlichen Maßnahmen. Die französische Regierung stehe in enger Beziehung mit der englischen Regierung. Vorläufig fänden die Verhandlungen zwischen Paris und London auf dem üblichen Wege statt. Es sei keine Rede von einer Zusammenkunft zwischen Millerand und Lloyd George.

Polnische Sozialisten gegen die Sowjets.

Rotterdam, 5. Aug. Nach einer Warschauer Meldung hat das Zentralkomitee der polnischen Sozialisten den Beschluß der Parteileitung, sich an einer Koalitionsregierung für nationale Verteidigung zu beteiligen, gut geheißen. Das Komitee fordert in einer öffentlichen Erklärung zum Widerstand gegen den bolschewistischen Einmarsch in Polen auf.

„Der dauernde Friede".

Kowno, 5. Aug. Litauische Tel.-Ag. Nach der Einnahme von Bialystok durch die Bolschewisten hat das Vorläufige polnische Revolutionskomitee eine Kundgebung an die polnischen Stadt- und Landarbeiter erlassen, in der nach einer längeren bolschewistische Gedankengänge enthaltenden Einleitung erklärt wird, die roten Armeen, die russischen Brüder, möchten nach Polen kommen, nicht in der Absicht, die Freiheit zu verletzen, sondern Rußland und Polen dauernd Ruhe und Freiheit zu verschaffen. Ein dauernder Friede könne nur zwischen den sozialistischen Arbeiterräten Rußlands und Polens abgeschlossen werden.

Verschiebung des türkischen Friedensvertrags.

Paris, 5. August. (Havas.) Die Unterzeichnung des türkischen Friedensvertrags, die heute stattfinden sollte, ist auf Samstag den 7. August verschoben worden.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.
Ziemlich warm, strichweise gewittrig.

Amtliche Kurse

mitgeteilt von der
Bankfirma Baer & Eisenb, Karlsruhe i. B.

5% Kriegsanleihe	79⅝	Allgem. El. Akt.	291
4% Württemberger	87	Packetfahrt „	181
4% Bad. Eisenb. Anl.	80	Nordd. Lloyd „	173
3½% do. conv.	86	Phönix „	464
4% Bayern	84	Bad. Anilin u. Soda-Akt	460
		Deutsche Kali-Akt.	413

Große Schweiz 100 Franks = ℳ 775
Holland 100 Gulden — ℳ 1355

Für die Schriftleitung verantwortlich Friedrich Wilhelm Schmidt, Nagold.
Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Amtliche Bekanntmachung.

Oberamt Nagold.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die **Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen in den Gehöften des Dionysius Bischof, Schmiedmeisters und des Peter Weihing, Zimmermanns in Untertalheim.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182—192 der Min.Verfügung hiezu vom 11. Juli 1912 (RBl. S. 317 ff) ergehen folgende Anordnungen:

A. **Sperrbezirk:** die verseuchten Gehöfte und der Farrenstall in Untertalheim.

B. **Beobachtungsgebiet:** Der übrige Teil von Untertalheim und die Gemeinden Obertalheim, Schietingen u. Haiterbach.

C. In den **Umkreis von 15 km** um den Seuchenort werden einbezogen sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks mit Ausnahme von Ettmannsweiler, Enztal, Fünfbronn, Gaugenwald, Simmersfeld, Schönbronn, Gültlingen, Wildberg und Sulz und folgende Gemeinden der Nachbaroberämter:

1. im Oberamt Freudenstadt: Böffingen, Cresbach, Dornstetten, Durrweiler, Edelweiler, Glatten, Grömbach, Hallwangen, Herzogsweiler, Hörschweiler, Neuneck, Oberiflingen, Pfalzgrafenweiler, Schopfloch, Tumlingen und Wörnersberg;
2. im Oberamt Herrenberg: Bondorf, Mötzingen, Ober- und Unterjettingen, Oeschelbronn;
3. im Oberamt Horb: sämtliche Gemeinden;
4. im Oberamt Rottenburg: Eckenweiler, Ergenzingen, Nellingsheim, Remmingsheim, Wolfenhausen;
5. im Oberamt Haigerloch: Dettlingen, Dießen, Dettingen, Glatt, Betra, Neckarhausen, Fischingen, Dettensee, Empfingen, Bittelbronn, Imnau;
6. im Oberamt Sulz: Sulz, Dürrenmettstetten, Holzhausen, Hopfau, Leinstetten, Mühlheim, Renfrizhausen.

Für diese, im einzelnen abgegrenzten Gebiete gelten die unter I, II und III der oberamtlichen Bekanntmachung betr. den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Rohrdorf vom 1. Juli 1920 — Gesellschafter Nr. 151 — angeordneten Maßregeln.

Die **Ortspolizeibehörden** haben gemäß den dort gegebenen Anordnungen zu verfahren. 478

Nagold, den 4. Aug. 1920. Oberamt:
Vögel, Amtmann A. V.

Notstandswaren.

Bestellungen auf: 477

Damenstiefel zu Mk. 110.—
Damenhalbschuhe „ „ 90.—

werden bis **Samstag, 7. Aug.** entgegengenommen.

Nagold, 4. 8. 20. **Städt. Nahrungsmittelamt.**

Elektrisches Lohtanninbad :: Nagold.

Erfolgreichstes Verfahren gegen alle Arten von **Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden und allen Blutstauungen.**
Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus vielen Anerkennungsschreiben zu ersehen ist.
Ausser Sonntags ist das Bad täglich geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein
1650 **Carl Schwarzkopf.**

Setze eine schöne, junge, fehlerfreie
Schaffkuh,
sieben Liter Milch gebend, dem Verkauf aus 475
Georg Rothfuß, Ebershardt.

Allgem. Ortskrankenkasse f. d. OA. Bez. Nagold.

Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgesetz vom 20. Mai ds. Js. wurden die Wochenbeiträge in der Invalidenversicherung **mit Wirkung vom 1. August ab** erhöht auf

90 ℳ	in Lohnklasse	I
100 „	„	„	II
110 „	„	„	III
120 „	„	„	IV
140 „	„	„	V

Die Klasseneinteilung hat sich nicht geändert. Da sämtl. Versicherungs**pflichtige** in unserem Kassenbezirk der Lohnklasse V angehören, beträgt der Wochenbeitrag anstatt seither 50 ℳ nunmehr 1,40 ℳ. Die Arbeitgeber können daher ab 1. August wöchentlich 70 ℳ anstatt seither 25 ℳ für die Invalidenvers. am Lohn in Abzug bringen.

Nagold, den 29. Juli 1920.

Vors. des Vorstands: Wilh. Benz. **Verwalter:** Lenz.
420

Exakt ausgeführte
Druck-Arbeiten
erhalten Sie von der
Druckerei
des „Gesellschafters"

Ein zum erstenmal 12 Wochen trächtiges

Mutterschwein
hat zu verkaufen
Müller Rapp
464 **Nagold.**

Fleißiger Mann
zum Verkauf von
Ia. Säcken
bei gutem Verdienst
sofort gesucht.
Angebote unter **480** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Oeffentliche Versammlung
des Evang. Volksbunds

am Donnerstag 5. August abends 8 Uhr im großen Saal der „Traube" in Nagold.

Die Wahrheit über die „Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher".

Vortrag von Dekan Otto.

Eintritt frei! Freie Aussprache!

Jedermann ist dazu eingeladen.
470

Emmingen. 476

Verkaufe

vier junge
Halbhunde
K. Maier.

Billige
Ferkel!

Gelegenheitskauf!!

Infolge direkten Einkaufs u. waggonweisen Bezugs kann ich prima seuchenfreie Oldenburger u. Hoyer Ferkel, bekanntlich die besten zur Mast zu konkurrenzlosen Preisen liefern u. offeriere freibl.:

6-7 Wochen alte à ℳ 190-210
8-10 „ „ „ 240-260
10-12 „ „ „ 265-290

Verf. unter Garantie f. lebende Ankunft gegen Nachn. Amtstierärztliche Untersuchung vor Absendung. 479

Bedeutende Frachtersparnis. Streng reelle Bedienung.

Ein Versuch führt zu regelmäßiger Nachbestellung.

J. Mohr jr., Ulm a. D.
Telefon 180.

Amtskalender
f. d. ev. Volksschulen Württbgs.
Schuljahr 1920/21
soeben erschienen u. vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß das

Handwerker-Erholungsheim
Bad Niedernau
vom 8. August ab eröffnet ist.

Die Aufnahmebedingungen sind beim Vorstand zu erfahren. 468

Gewerbeverein Nagold.

Gummistempel in allen Grössen
Firmennamen ◇ Geschäftspapier ◇ Drucksache ◇ Namenszüge ◇ Datum- und Zahlungsstempel ◇
liefert
G. W. Zaiser
Buchhandlung
NAGOLD.

„Nissin"
gegen **Kopflläuse**
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in den Apotheken.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw